

## Predigt für das Pfingstfest (Montag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort für die Predigt hören wir aus dem Johannesevangelium im 4. Kapitel. Es ist Teil des Gesprächs, das Jesus mit der Frau aus Samarien am Jakobsbrunnen führte.

- 19 Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.**
- 20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll.**
- 21 Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.**
- 22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.**
- 23 Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.**
- 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.**
- 25 Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.**
- 26 Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.**

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, gib uns zum Reden und Hören deinen Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit leitet und zu deinem Sohn Jesus Christus führt.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde, stellen wir uns bitte einmal vor: Ein neues, unbekanntes Gesicht heute in unserem Gottesdienst. Der Frau ist ein christlicher Gottesdienst völlig fremd - egal welcher kirchlichen Richtung. Was wird sie jetzt erleben? Was würde ihr auffallen? Ich vermute, sie würde sich sehr verwundern: Plötzlich stehen sie alle auf, aber warum bloß? Dann singen sie alle in einer fremden Sprache „Kyrie eleison“. Sie

sprechen davon, dass ein Herr da sei, oder genauer ihr Herr. Aber der ist nicht zu sehen. Uns so ginge es weiter. Würde die Frau unseren Gottesdienst möglicherweise als ein sehr fremdartiges Geschehen erleben?

Mal anders herum.

Wie ginge es uns, wenn wir eine Synagoge besuchten? Da stehen die Männer mit einer Kappe auf dem Kopf und sie wiegen ihren Oberkörper vor und zurück zum unverständlichen Singsang.

Oder du besuchst eine Moschee. Du musst am Eingang deine Schuhe ausziehen und dir Hände und Gesicht waschen. Und du sitzt auf dem Teppich in der Reihe und auf einmal beugen alle ihr Gesicht bis auf den Teppichboden.

Oder du findest dich in einem orthodoxen Gottesdienst wieder. Wunderbar der mehrstimmige Gesang des Chores. Aber warum bekreuzigen sie sich alle Augenblicke?

Oder ein Gottesdienst der Pfingstler oder einer charismatischen Gruppe. Da wirkt der Mann, die Frau neben dir auf einmal wie von Freude verückt. Was ist mit ihnen? Sie heben die Hände zum Himmel. Was sie singen, verstehst du nicht. Es kommt dir ziemlich schräg vor.

In unserem Predigtwort heute geht es um die Frage: Wie beten wir Gott richtig an? Das Gespräch Jesu mit der Samariterin dreht sich um das Thema: Wie können wir Menschen uns Gott nähern? Wir sehen ihn doch nicht. Er antwortet nicht direkt auf unsere Gebete und Gesänge. Jedenfalls hören wir ihn nicht unmittelbar. Was können wir von ihm wissen?

Wir feiern Gottesdienst. Wie feiern ihn so ähnlich, wie wir es schon Jahre lang getan haben. Aber wenn uns Fremde besuchen, wenn wir uns umschauen, wie andere Gott feiern, dann verliert unsere Art zu feiern ihre Selbstverständlichkeit. Menschen können Gott ganz anders feiern. Das kann erst einmal verstörend wirken.

Was uns lange so selbstverständlich scheint, ist es bei Lichte besehen gar nicht. Denn eigentlich ist es uns Menschen unmöglich, uns Gott zu nähern. Wir setzen voraus, dass da jemand ist, aber wir sehen ihn nicht. Wir tun so, als ob er unsere Bitten hört, aber er antwortet nicht, jedenfalls nicht so, dass wir ihn hören könnten. Ist es also verwunderlich, wenn nicht wenigen Zeitgenossen ein Gottesdienst absurd

erscheint? Wir singen Loblieder, aber da ist kein Star, kein Sieger, keine Mannschaft, die wir feiern und bejubeln könnten. Wir setzen in Gebeten die grenzenlose Macht Gottes voraus, aber Menschen haben immer wieder den Eindruck, dass er ohnmächtig ist, weil sie von seiner Macht nichts spüren

So wie Jesus mit der Samariterin spricht am Jakobsbrunnen, wirkt die Frau ziemlich verunsichert. Sie weiß nicht, was sie von Jesus halten soll. Aber sie möchte Gewissheit haben: Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. Und wer macht es richtig? Die Antwort Jesu: **Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.** Ist das eine Antwort? **Es kommt die Zeit?** Aber wann ist das? Die Frau bleibt etwas ratlos zurück. Sie möchte wissen, ist es richtig, wenn wir auf dem Berg in Samarien Gott anbeten oder ist es richtig, wenn ihr ihn in Jerusalem anbetet? Antwort: **Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Die Frau muss ziemlich verstört geworden sein. Und wir? Bringt uns diese Antwort weiter? **Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Was ist das für ein Geist, den wir an Pfingsten feiern und um den wir bitten?

A Es ist der Geist, der in die Freiheit führt.

Menschen haben aus guten Gründen heilige Orte gefunden, wo man zusammenkommt. Wir haben heilige Tage und Zeiten verabredet, zu denen sich Gläubige treffen – sei es Sonntag, Samstag oder Freitag. Seit Vorzeiten haben Menschen Bitten und Klagen, Dank und Lob in Gebete gefasst, die sich wiederholen und einprägen. Wir haben Anleitungen, wie man stehen oder knien oder aufstehen oder sich zur Erde beugen oder bekreuzigen oder Hände falten soll.

Doch begleitet uns auch die Erfahrung, dass sich Gott in all den Gebräuchen nicht fassen lässt. Aller Himmel Himmel können dich nicht fassen, wie sollte es denn ein Haus an einem bestimmten Ort? So fragt schon Salomo, bei der Weihe des Tempels in Jerusalem. Die angelernten Formen können erstarren und zu leeren Floskeln werden. Ein Gottesdienst kann an mir vorbeirauschen, ein Gebet mich im Inneren nicht erreichen. Ein feierliches Abendmahl scheint mich durchaus nicht im Herzen zu berühren. Es muss wohl noch etwas anderes hinzukommen, damit Gott in uns und an uns wirkt mit seiner Kraft. Gott ist Geist, so sagt es Jesus in unserem Wort. Und

für Nikodemus fügt er hinzu: der Geist weht wann und wo er will. Wir hören sein Sausen, aber wir wissen nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So wirkt der Geist an und in den Menschen, die er von neuem geboren hat in der Taufe.<sup>1</sup>

**Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Dieser Geist hat sich nicht gebunden an Orte, Zeiten, Formulierungen und bestimmte Haltungen des Gebets. Es ist, so ist zuerst festzuhalten, der Geist der Freiheit.

Nicht an den geweihten Räumen liegt es, nicht das Beachten heiliger Zeiten macht es, dass wir Gott finden. Wir werden Gott nicht gefälliger, wenn wir morgens und abends beten oder sonntags den Gottesdienst besuchen. Der Geist kann sich all dessen bedienen. Doch wenn daraus ein Zwang oder fromme Pflichterfüllung wird, dann hat sich etwas verkehrt. Luther kämpfte zu seiner Zeit gegen alle Vorschriften zu einem angeblich Gott wohlgefälligen Leben an. Er suchte den Gläubigen Mut zu machen zur Freiheit von auferlegten Zwängen. Es ist der Geist, der in die Freiheit führt und damit Menschen in ihren Herzen frei und fröhlich macht.

B Es ist der Geist, der lebendig macht, wie wir im Nicänischen Glaubensbekenntnis beten. Neben dem Feuer und brausendem Wind aus der Pfingstgeschichte ist Wasser das eindrückliche Bild für den Geist Gottes und sein Wirken. So wie die dürre Wüste durch den Regen zum Leben erwacht, so wie das ausgedorrte Land grünt und blüht und alles wächst, so wirkt der Geist an den Menschen. Er belebt und macht lebendig, weckt neues Vertrauen zu Gott als Vater, weckt eine Liebe, die alte Feindschaft überwindet, lässt Hoffnung sprießen, wo alles aus scheint. Darum betet der Beter im Psalm: Meine Seele dürstet nach Gott. Es dürstet meine Seele nach dir, mein Leib verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. Es ist der Durst nach Gott, dem Geist, der lebendig macht.

C Es ist der Geist, der von Jesus Christus kommt und zu Jesus Christus hinführt.

In der Verunsicherung, die die samaritanische Frau in der Begegnung mit Jesus erlebt, schwingt die Frage mit: Wer ist der, der mir hier begegnet? Ist er ein Prophet? Weiß er mehr von Gott als andere? Wo führt mich das hin, wenn ich mich auf ihn einlasse? Was der Rabbi ihr sagt, bleibt nicht vage oder in der Schwebe. Das Heil

---

<sup>1</sup> Johannes 3

kommt von den Juden. Punkt. Wir beten an, was wir kennen. Woher nimmt er diese Gewissheit? Nimmt er einfach den Mund zu voll oder ist er doch mehr? Wo der Geist weht und wirkt, da stellen sich auch uns diese Fragen:

Wer ist dieser Jesus Christus? Was ist das für ein Wunderkind, auf dessen Schultern doch die Herrschaft über alle Welt ruht? Was ist das für ein König, der auf einem Esel in seine Stadt einzieht? Ist er doch der Gerechte und der Helfer, der Einzige, der wirklich hilft? Ist er der, auf den die Menschen warten und bringt er uns Frieden? Was ist das für ein Herr, der herrscht über alles und sich doch kreuzigen lässt, der den Tod leidet und die Schuld seiner Feinde trägt? Was ist das für eine Kraft des Geistes, mit der er aus dem Tod ins neue Leben ruft? Paulus schreibt: Wenn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.<sup>2</sup> Ist er der Heiland, der mich heil und gesund macht, und sei es durch Leiden und Sterben hindurch, aber endlich einmal zu ganzem Heil?

Damit sind wir noch einmal bei dem so absolut klingenden Satz: Das Heil kommt von den Juden. Dies mag uns an Pfingsten daran erinnern, woher wir als Christengemeinde kommen. Unsere Wurzeln liegen im Volk Gottes im ersten Bund. Jesus ist geborener Jude, Sohn der Maria und aus dem Geschlecht des Königs David. Er ist der Sohn der Verheißungen an die Erzväter. Was Gott will, das hat er kundgetan in der Tora, den Propheten und Schriften. Was wir beten gemeinsam in den Gottesdiensten oder manche allein für sich, ist uns überliefert aus den Psalmen, dem Gebetbuch Israels. Wir sind als christliche Kirche wie ein Ast am älteren und stärkeren Stamm der Juden. Das Heil kommt von den Juden, es ist auf uns und zu uns gekommen durch den einen Juden Jesus Christus.

Damit ist der Geist, der durch den Messias über uns ausgegossen ist, kein umherirrender oder konturloser Freigeist. Es ist wohl der Geist der Freiheit, aber nicht einer, der sich mal hinter dieser, dann hinter jener Maske versteckt. Einer der mal hier neckt oder dort erschrickt, uns aber ansonsten wie Kinder im Dunkeln tappen und allein zurücklässt. Am Ende der Begegnung mit Jesus sagt die Frau: Ich

---

<sup>2</sup> Römer 8,11

weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Es ist der Geist der Gewissheit, der vom Vater über den Sohn ausgeht und zum Sohn und zum Vater hinführt. Was er wirkt, ist Vertrauen zum Vater, Zuversicht, gerade da, wo das Leben eng wird. Er schenkt uns eine Trotz-Kraft und eine Dennoch-Hoffnung, wo uns Menschen die Zuversicht entschwindet.

Zum Schluss: Wir sind noch Schüler und bleiben in der Schule des Heiligen Geistes, wie Kinder, die noch üben und lernen. Wir sind ja noch nicht am Ziel. Deshalb brauchen wir weiter ausgesparte Orte, wir brauchen frei gehaltene Zeiten, wir nutzen einfache Gebete, die Psalmen, das Vater Unser und lernen daran nicht aus. Wir schätzen die Gebete, die Jahrhunderte vor uns vorgebetet wurden, damit wir aus ihnen Worte lernen, uns an Gott zu wenden. So leitet Luther zu einer einfältigen Weise zu beten an. Unser unruhiger, so leicht abgelenkter und unstedt umherschweifender Menscheng Geist soll durch die einfach wiederholten Gebete zur Mitte finden. So kommt er zur Ruhe. Im steten Üben und lauten Wiederholen machte Luther die Erfahrung, wie Gottes Geist selbst in ihm beginnt zu beten: Worte, die frei und ungewollt zuströmen über das Gelernte hinaus. Erkenntnis, die unvermutet zuwächst. Vertrauen und Gewissheit, die tragen, gerade in schweren Zeiten. Diesem Wirken des Geistes sollen wir Raum lassen und ihn nicht hindern. Dieser Geist braucht keine vorformulierten Gebete mehr. In Freiheit spricht er uns zu, was wir gerade nötig haben und was uns guttut. Wenn der Geist Gottes in dir betet, dann lass die gewohnten Gebete anstehen und hinter dir, so rät Martin Luther.

Kirchenräume, Feiertage, Gebete und Lieder, all das sind nützliche Hilfen, um uns Gott zu nähern. Es sind aber auch Gefäße, die uns leer bleiben und zu leeren Formen erstarren können. Selbst in neueren Anbetungsliedern kann das Lob erstarren, genauso wie es in alten Hymnen lebendig werden kann. Deshalb kommen wir und nahen uns Gott mit leeren Herzen, uns dürstet nach dem Geist Gottes wie das dürre Land nach Wasser. So bitten wir an Pfingsten, dass Gott seinen Geist ausgießen möge.

Die Gottesdienste mit der Liturgie sind wie Schalen, die wir aufstellen mit der Bitte, dass Gott sie uns mit seinem Geist füllen möge. Die Gebete und Lieder, die wir nachsprechen und mitsingen, ob hier gemeinsam oder für uns zu Hause, sie sind wie Gefäße, die wir gebrauchen und bitten, dass Gott dadurch an uns wirkt und uns

lebendig macht. Vielleicht werden wir selbst zu Gefäßen, mehr als wir ahnen. Denn sein Geist will auch durch uns auf andere überfließen und weiterwirken. Der Geist Gottes will uns lebendig machen, damit wir im Glauben wachsen und Christus von Herzen vertrauen. Sein Geist macht uns frei, Menschen zu lieben und fröhlich auf das kommende Heil zu hoffen, das er uns versprochen hat. Amen.

Lasst uns beten: Komm, Heiliger Geist.

Du Feuerflamme. Entfache die verborgene Glut, den glimmenden Docht, dass das Feuer deiner Liebe aufleuchte, uns Licht schenke und Wärme.

Du Atem. Lass aufatmen die Atemlosen, lass durchatmen die Gehetzten. Beatme die leblosen und müden Glieder deiner Gemeinde. Belege Entmutigte, dass wir uns miteinander freuen des Lebens, das du schenkst.

Du Regen auf das öde Land. Wassertropfen auf durstigen Lippen und trockner Haut. Regengüsse auf das dürstende Land. Lass wachsen Vertrauen, lass keimen die Liebe, lass durchbrechen die Hoffnung auf dem Feld unserer Gemeinde und der Kirche weltweit.

Komm, Heiliger Geist, und erfülle die Herzen aller, die auf dich warten.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in unserem Herr Jesus Christus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

Zieh ein zu deinen Toren                      ELKG<sup>2</sup> 482,1+5-7 / ELKG 105 / EG 133

Herr, füll mich neu                              ELKG<sup>2</sup> 624, 1-4 / CoSi 2,247

Die Erde ist des Herrn                        EG 624, 1-4 Regionalteil Bayern

Gebet zum Eingang (Sündenbekenntnis)

WIR BRAUCHEN DEINEN GEIST

Guter Gott,

Dein Geist schwebte über den Wassern,  
bevor das Leben auf Erden war.

Du hauchtest Deinen Geist den Menschen ein  
und sie wurden lebendige Wesen,  
dazu bestimmt, in Frieden miteinander zu leben.

Wir bekennen Dir,  
dass wir oft anderen Geistern folgen  
und Deinen Geist aus unserem Leben aussperren.  
Wir erwarten oft so wenig von Dir,  
meinen, alles selber in die Hände nehmen zu müssen.

Wir glauben oft,  
dass das Heil der Welt mit uns selber steht und fällt.

Unbarmherzig werden wir mit uns selbst  
und mit unseren Mitmenschen.

Wir verlieren die Freude am Leben  
und können in ihm oft nur noch Arbeit sehen.

Wir suchen den kurzzeitigen Erfolg  
und sind bereit, dafür manches Opfer zu bringen  
und vor allem anderen abzuverlangen.

Herr, wir brauchen Deinen Geist,  
damit unser Leben Sinn bekommt,  
der nicht heute aufflackert  
und morgen schon wieder von gestern ist.

Wir brauchen Deinen Geist,  
damit unsere Kirche neues Leben bekommt  
und unsere Gesellschaft wieder Hoffnung,  
die sich nicht nur an Geschäftszahlen  
und Börsenkursen entzündet.

Hier stehn wir vor dir. Leer sind unsere Hände.

Herr, füll uns neu und ganz mit dir.

Amen.

## **Gebet zum Sonntag**

Du heiliges Feuer

Brenn in unseren Herzen

Du heiliges Wasser

Fließ in unsere verdorrten Beziehungen

Du heiliger Geist

Beflügle unsere Gedanken, dass das Schwere leicht wird.

Du heiliger Fürsprecher

Sprich uns zu in unserem Innern den Trost, den ein jeder braucht.

Du heilige Taube

Flieg durch unsere Welt und bringe den Völkern Frieden

Du heilige Liebe

Begeistere alle Menschen

(Anton Rotzetter, Gott der mich atmen lässt, Herder 1994, S. 89)

## **Fürbitten**

Kyrie z.B. ELKG<sup>2</sup> 157

Lieber Vater im Himmel, wir bitten dich

Für deine Kirche hier am Ort und überall in der Welt,

dass sie sich begeistern lasse von deinem Geist, mit Mut deine Wahrheit bezeuge und für Verständnis und Versöhnung wirke zwischen Religionen und Konfessionen.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich. Oder: Kyrie eleison.

Für die Politiker, dass sie sich für den Frieden zwischen den Völkern einsetzen und die Gelder zum Wohl der Menschen verwenden. Für alte und kranke Menschen, für Arme, Notleidende und die Opfer der Kriege und Anschläge, dass sie Hilfe erfahren.

Wir bitten dich...

Für die Konfirmanden und Jugendlichen, für unsere Kinder und Patenkinder, für alle Getauften, lass sie Vorbilder auf dem Weg mit Christus finden, lass sie Grenzen und Halt finden an dem, was wir ihnen vorleben.

Wir bitten dich...

Für uns selbst, lass deinen Geist auf uns fließen wie frisches Wasser auf dürres Land. Erwecke in uns deine Gaben, dass wir uns helfen und beistehen im Leib deiner Gemeinde. Lass uns wachsen im Vertrauen zu dir und in der Liebe zu den Menschen.

Wir bitten dich ...

Und was uns sonst auf dem Herzen ist, legen wir in das Gebet, das dein Sohn uns selbst gelehrt hat:

Vater unser im Himmel...

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Karl-Heinz Gehrt

Hannibalstr. 25a

44651 Herne

Tel: 02325 / 55 92 22

E-Mail: [gehort@selk.de](mailto:gehort@selk.de)